

Wort zu friedenserhaltenden Auslandseinsätzen der Bundeswehr

1. Unter den Bedingungen wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und des kulturellen und gesellschaftlichen Umbruchs in vielen Regionen unserer Welt ist Frieden zwischen Menschen verschiedener Volksgruppen, Religionen und Klassen nicht selbstverständlich, sondern muss gegen bestehende Spannungen immer wieder neu erarbeitet werden. Wo Gewalt bereits eskaliert ist und tiefe gegenseitige Verletzungen bestehen, braucht dieser Prozess nicht selten Hilfe von außen. UN-Friedensmissionen sollen diesem Ziel dienen. Wo es ein klares Mandat der Weltgemeinschaft gibt, kann ein deutscher Beitrag möglich und sinnvoll sein.
2. Zur Beförderung eines Friedensprozesse sind aber Truppen nicht ausreichend. Sie können einen Konflikt eindämmen" aber nicht dauerhaft lösen. Wir bekräftigen unsere Überzeugung, dass man allein mit Waffen keinen Frieden schaffen kann. Das beweist die Tatsache, dass in den meisten dieser Spannungsgebiete trotz jahre-, teils jahrzehntelangen militärischen Engagements immer wieder Gewalt aufflammt.
3. Es ist daher an der Zeit" den weltweiten Herausforderungen durch den Aufbau von Friedenseinheiten zu begegnen, die diesen Namen verdienen:
Fachleute für Entspannung und Versöhnung, deren Planungsstäbe Szenarien zur Deeskalation entwerfen und üben und die bei Ausbruch von Konflikten, falls nötig" zunächst unter dem Schutz bewaffneter Kräfte, mit den verfeindeten Parteien arbeiten. Wenn möglich, sollten solche Friedenseinheiten international, im Rahmen von UN, OSZE oder der EU gebildet werden.
4. Auch innerhalb der Bundeswehr sollte die Grundorientierung der Ausbildung reformiert werden. Erst wenn jeder Soldat und jede Soldatin begriffen hat" dass der Einsatz nicht einfach die Unterwerfung des Gegners, sondern das friedliche Zusammenleben mit diesem früheren Gegner zum Ziel hat, kann die Truppe zu UN-Missionen eingesetzt werden.
5. Wir Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche werden uns mit unseren Möglichkeiten für die Stärkung der nichtmilitärischen Konfliktlösung einsetzen und dabei besonders die Strukturen unserer weltweiten Kirche und die guten Kontakte zu den anderen Kirchen der Ökumene nutzen. Alle Initiativen von Parteien und Organisationen" die eine Entwicklung in dieser Richtung fördern, dürfen unserer Unterstützung sicher sein.

Zwickau, 2. Juni 2007
Bischöfin Rosemarie Wenner